

# DANNER PREIS '87



1987 wird zum zweiten Mal seit 1984 der Danner Preis an die besten Teilnehmer des Wettbewerbs der Benno und Therese Danner'schen Kunstgewerbestiftung für das bayerische Kunsthandwerk verliehen. Der Aufbau der eingereichten Wettbewerbsarbeiten für die Jury und die Ausstellung ist der Abteilung für Design im Germanischen Nationalmuseum anvertraut worden. Zugelassen zum Wettbewerb wurde jeder, der seine kunsthandwerkliche Tätigkeit hauptberuflich ausübt, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens seit dem 1. Mai 1982 seinen Wohn- und Werkstattsitz in Bayern hat. Insgesamt waren 127 Bewerber mit über 500 Werken beteiligt, die nach Materialien in acht Gruppen eingeordnet wurden: edle Metalle, unedle Metalle, Glas, Stein, Keramik, Holz, Textilien und Verschiedenes.

Die Jury, in der Zusammensetzung Prof. Dr. Gerhard Bott, Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums, Prof. Hans Eil, Gesamthochschule Kassel, Prof. Erhard Höbtle, Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, Dr. Joachim Kruse, Leitender Museumsdirektor der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Karl Rothmüller, stellvertretender Vorsitzender der Danner Stiftung, Dr. Herbert Rüth, geschäftsführender Vorsitzender der Danner Stiftung, Elisabeth Schaffer, Keramikerin und Johanna Schmidt-Grohe, Bayerischer Rundfunk, traf sich am 14. und 15. Juli 1987, um nach mehrstündigen Überlegungen und regen Diskussionen die besten Arbeiten auszuzeichnen. Schon nach dem ersten Durchgang stand fest, daß die größte Aufmerksamkeit der Keramik und den edlen Metallen geschenkt wurde, die aber auch am stärksten vertreten waren.

Der Hauptpreis wurde unter zwei Teilnehmern aufgeteilt, einem Kunstschmied und einer Keramikerin. Fünf weitere Bewerber und Bewerberinnen, drei aus dem Bereich der Gold- und Silberschmiedekunst, je einer aus dem Bereich der Keramik und Textilien, wurden mit Förderpreisen ausgezeichnet.

In der Ausstellung wird es über 200 Werke von 73 Bewerbern zu sehen geben. Bemerkenswerterweise ist das allgemein vielverwendete Glas nur durch einen Bewerber vertreten.

Es bleibt abzuwarten, ob die vom 20. 11. 1987 bis zum 17. 1. 1988 ausgestellten Objekte neue Impulse für die Entwicklung des Kunsthandwerks geben können.

*Leonhard Tomczyk*

## FREIHEIT · GLEICHHEIT · BRÜDERLICHKEIT

*zu einem Ausstellungsprojekt für 1989*

Aus Anlaß des 200. Jahrestages des Sturms auf die Bastille plant das Germanische Nationalmuseum eine große kulturhistorische Ausstellung mit dem Titel »FREIHEIT – GLEICHHEIT – BRÜDERLICHKEIT 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland. 1789 – 1989«.

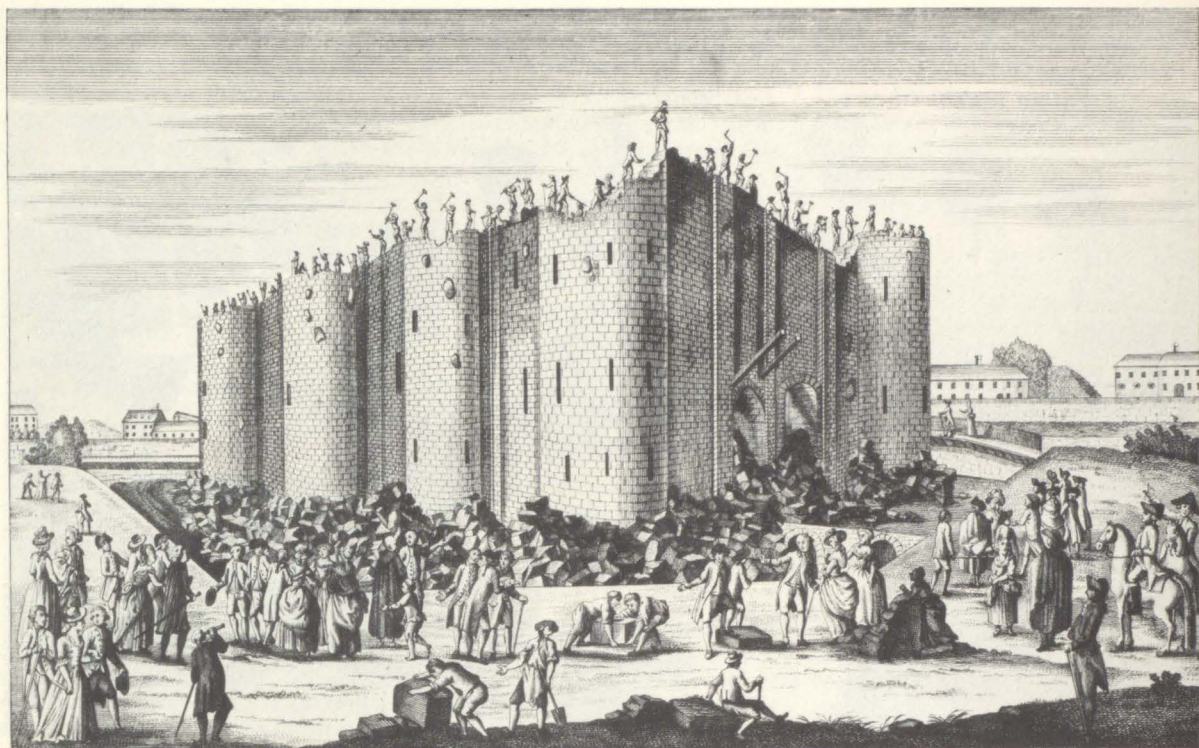
Zur Vorbereitung dieser Ausstellung fand am 25./26. 9. 1987 ein

wissenschaftliches Kolloquium statt, zu dem Historiker, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler aus der Bundesrepublik der DDR und aus Israel geladen waren. Thema der Veranstaltung war die Diskussion des Ausstellungskonzeptes, das sich nicht auf die Darstellung der Revolutionsphase beschränkt, sondern die Rezeption

der Französischen Revolution bis in die Gegenwart verfolgt. Richtungweisend wird dabei die Frage sein, welche Bedeutung die Ereignisse in Frankreich und ihre Resultate für die deutschen demokratischen Traditionen und für unsere heutige politische Kultur haben.

Im ersten Teil der Ausstellung geht es um die unmittelbaren Reak-





Siege de la Bastille du 14 Juillet 1789.

Prise d'armes en deux heures et demi le 14 juillet 1789. Bourgeois de Paris, et les Braves Gardes Françaises. Bâtie sous Charles IX en 1534 et plus l'an 1563. La démolition de ce monument du Despotisme, a été commencée, au 14 juillet 1789, au prix.

Gravé par J. M. Will, d'après le dessin de J. M. Will.

Sieger von der Bastill in Paris d. 14. Juli 1789.

Welche von den Bürgern zu Paris u. der Französischen Garde in 2 Stunden erobert und zerstört worden ist. Sie wurde erbaut unter Carl V. 1534 und der Bauwerk zu Ende 1563, gebracht. Gezeichnet nach der Natur zur Zeit der Eroberung.

Will, d'après le dessin de J. M. Will.

Verlag Johann Martin Will, Augsburg: Die Schleifung der Bastille 1789, Kupferstich

tionen der Bevölkerung der deutschen Territorien auf die revolutionären Ereignisse: um die Sympathie und sogar Revolutionsbegeisterung in Kreisen der Aufklärung, die Entstehung einer Jakobinerbewegung, die die Umgestaltung im Nachbarland direkt kopieren wollte. Nicht nur zahlreiche Übersetzungen französischer Revolutionschriften und -reden in der massenwirksamen Presse, sondern auch eine rege Bildpublizistik ermöglichten nach 1789 eine breite Rezeption der revolutionären Ereignisse und Ideen in Deutschland.

Davon zeugt auch das abgebildete Blatt, das die auf die Erstürmung folgende Schleifung der Bastille zeigt. Der bei Johann Martin Will verlegte Stich beruht auf einer französischen Vorlage von Le Campion. Der Sturm auf die Bastille, Symbol für den Sieg über den Despotismus, fand in Deutschland eine durchaus positive Resonanz. Die Schleifung erscheint hier als ein vom breiten Publikum mit Wohlwollen betrachtetes Ereignis. Allerdings bewegt sich die Darstellung durchaus im Rahmen traditioneller, d.h. illustrativer Bildberichterstattung. Die engagierte Allegorese, die die Revolutionsgraphik in Frankreich zu einem eigenständigen und nicht bloß illustrativen Kommunikationsmedium machte, wurde dagegen in Deutschland nicht oder nur am Rande rezipiert.

In der Folgezeit, nach dem Ausbruch des ersten Koalitionskrieges und der Guillotinerung des französischen Königs, wich die positive oder zumindest neutrale Rezeption mehr und mehr einer antirevolutionären Bildpropaganda, die sich auf Greueldarstellungen und satirische Denunziation der Ereignisse im Nachbarland konzentrierte.

Die wichtigsten Motive sympathisierender und später gegenrevolutionärer Bildpropaganda darzustellen, wird eine wichtige Aufgabe dieses Ausstellungsabschnittes sein.

Der zweite, umfassendere Ausstellungsteil soll anhand mehrerer historischer Längsschnitte die langfristigen Auswirkungen der Französischen Revolution bis heute diskutieren. So wird nach ihrem Einfluß auf die politische und soziale Struktur in Deutschland gefragt. Im Vordergrund stehen dabei die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit, die deutsche liberale und demokratische Bewegung, die Entwicklung eines nationalen Bewußtseins und die deutsche Arbeiterbewegung.

Die politische Kontroverse um die Bedeutung der Französischen Revolution hat auch in der bildenden Kunst und der Literatur ihren Niederschlag gefunden. Sie hat einerseits Hoffnungen geweckt, andererseits eine traumatische Revolutionsangst begründet, hat Mythen geschaffen, die bis heute ge-

sellschaftswirksam sind. Die Darstellung der Rezeptionsgeschichte kann sich deshalb nicht nur historisch-illustrativ auf dokumentarisches Material stützen, sondern muß Zeugnisse der Alltagskultur ebenso miteinbeziehen wie Hauptwerke der bildenden Kunst.

Nachdem frühere Revolutionsjubiläen in Deutschland offiziell ignoriert wurden – 1889 waren es nur die oppositionellen Sozialdemokraten, 1939 die deutschen Emigranten, die des Jahrestages des Bastillesurms gedachten – gibt die Zweihundertjahrfeier erstmals Gelegenheit, die Wirkungsgeschichte der Französischen Revolution einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Realisierungsmöglichkeiten dieses Ausstellungskonzepts wurden von den Kolloquiumsteilnehmern unter den Gesichtspunkten des aktuellen Forschungsstandes, der Materiallage und der Vermittlung ausführlich erörtert. Einig waren sich alle Teilnehmer in der Absicht, daß die Französische Revolution 1989 nicht ins Museum »verbannt« werden darf, sondern daß die geplante Ausstellung auch ein unbequemer Denkstoß für die Gegenwart sein sollte.

Katrin Kusch